

KLEINE BEITRÄGE

Neue Erkenntnisse zur „Berkaer Bach-Orgel“

In seinem Beitrag „Zwei originale Orgeldispositionen J. S. Bachs“¹ schreibt Paul Rubardt über die Bedeutung der beiden Orgeln in den Kirchen in Taubach und Bad Berka in Thüringen. Er bezeichnet es als besonderen Glücksfall, daß sich neben der von Bach geschaffenen Disposition für die von Heinrich Nicolaus Trebs 1709/10 erbaute Taubacher Orgel „eine zweite, größere und aus Bachs letztem Lebensjahrzehnt stammende Disposition“ in Bad Berka erhalten habe. Grundlage für diese Mitteilung war ein 1931 veröffentlichter Aufsatz des Orgelforschers und Pfarrers Hans Löffler, der ein bis dahin unbekanntes Orgelmanuskript des 18. Jahrhunderts aus dem Besitz des 1956 verstorbenen Eisenacher Sammlers Manfred Gorke vorstellt.² Der Titel lautet: „Disposition der Orgel zu Berga, welche H. Sebastian Bach zu Leipzig gemacht, und von dem Orgelmacher Trebs gebaut worden ist.“ Es handelt sich um eine Orgel mit 28 Registern. Orgelwissenschaftler wie Hans Löffler, Paul Rubardt und auch Winfried Schrammek³ kamen zu der Auffassung, daß es sich bei dem in der Bachschen Disposition genannten „Berga“ um Bad Berka in Thüringen handele. Wenn die Berkaer Orgel inzwischen auch mehrfach umgebaut wurde, so war man dort doch stolz, einst eine Bach-Orgel besessen zu haben. Nach umfangreichen Recherchen und Aktenstudien zeigt sich allerdings nunmehr ein anderer Sachstand.

In den Jahren 1739–1743 erfolgte in Berka, im damaligen Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach gelegen, der Bau der heutigen evangelischen Stadtkirche St. Marien. Vermutlich war es kein völliger Neubau. In den Kirchrechnungen ist lediglich von der „großen Kirchenreparatur“ die Rede, da der Bau auf den Fundamenten und Umfassungsmauern der 1608 durch Brand zerstörten Klosterkirche entstand. Der Kirchturm, der über einhundert Jahre als Ruine im Ort gestanden hatte, war unter großen Anstrengungen bereits 1727–1730

¹ P. Rubardt, *Zwei originale Orgeldispositionen J. S. Bachs*, in: Festschrift Heinrich Bessler zum 60. Geburtstag, Leipzig 1961, S. 495–503.

² Vgl. H. Löffler, *Ein unbekanntes Thüringer Orgelmanuskript von 1798*, in: MuK 3 (1931), S. 140–143. Die Quelle befindet sich mittlerweile im Besitz des Bach-Archivs Leipzig (Signatur: *Go. S. 123*); siehe auch Dok II, Nr. 515 (Wiedergabe der Orgeldisposition für Bad Berka).

³ W. Schrammek, *Bach-Orgeln in Thüringen und Sachsen*, Leipzig 1983 (Johann Sebastian Bach. Lebendiges Erbe, Beiträge zur Bachpflege der DDR. 11.), S. 66 ff.

wieder aufgebaut worden. Baumeister beim Kirchenbau war, wie bereits beim Turmbau, der Weimarer Hofbaumeister Adolph Richter⁴. Mit dem Einbau einer neuen Orgel wurde der Hoforgelmacher Heinrich Nicolaus Trebs aus Weimar beauftragt.

Schon 1740 findet sich ein Eintrag in der Kirchrechnung,⁵ demzufolge Trebs 77 Gulden als Abschlag der insgesamt für den Orgelneubau vereinbarten 300 Gulden erhielt. Darüber hinaus wurden ihm Aufwandsentschädigungen aus der Stadtkasse ausgezahlt.⁶ Wie nun aus den Kirchrechnungen eindeutig hervorgeht, schuf die Disposition für die Orgel allerdings nicht der Thomaskantor Johann Sebastian Bach, sondern der Weimarer Hoforganist, Bürgermeister und Orgelinspektor Johann Caspar Vogler. Laut Kirchrechnung 1740/41 erhielt er 3 Gulden 4 Groschen „für die Disposition der neuen Orgel“. Es war eine Orgel mit 13 – und nicht, wie von Bach konzipiert, mit 28 – Registern, heißt es anlässlich einer 1745 durchgeführten Kircheninventur.⁷

Befragt nach der Geschichte und dem Zustand der Orgel antwortete der damalige Pfarrer Fiedler: „Diese ist befindlich mit 13 Registern von der Kirche Anno 1743 mit 300 MGl. (Meißner Gulden) bezahlet und von Herrn Tröbsen in Weimar verfertigt worden und befindet sich eben nicht in besten Stande.“⁸ Vermutlich hatte die Unterbringung am späteren Standort auf der oberen Empore Schwierigkeiten bereitet. Denn mehrfach nahmen Verantwortliche vor dem Bau der Orgel deshalb Besichtigungen vor. So finden sich in der Kirchrechnung 1739/40 folgende Ausgaben verzeichnet: „Auffwand da die HHr. Kirchen Commissarii die Veränderung des Chors besichtigt und resolviret.“⁹ Des weiteren heißt es: „Zehrungs Kosten und Fuhrlohn, da der Herr Bürgermeister Vogler und Landbaumeister Richter wegen Veränderung des Chors alhier gewesen.“ Im gleichen Jahr sind erneut Ausgaben genannt „dem Herrn Bürgermeister Voglern, als er das Chor alleine besichtigt.“ Nach der Kirchrechnung 1740/41 erfolgte die Auszahlung von 6 Gulden, 18 Groschen „vor dem Orgel Riß dem Herrn Landbaumeister Richtern in Weimar“.¹⁰ Johann Caspar Vogler (1696–1763)¹¹ war einer der bedeutendsten Schüler Bachs in dessen Weimarer Zeit, später Hoforganist und Kammermusiker der

⁴ Vgl. L. Häfner, *Bad Berkaer Kirchenbauten Teil I*, in: Amtsblatt der Stadt Bad Berka, November 2005.

⁵ Kirchrechnungen der evangelischen Stadtkirche St. Marien, Bad Berka. Die Akten befinden sich im Kirchenarchiv der Stadtkirche Bad Berka.

⁶ Ratsrechnungen der Stadt Berka 1740, Stadtarchiv Bad Berka.

⁷ Akte Kircheninventuren, Archiv der Stadtkirche Bad Berka.

⁸ Ebenda.

⁹ Wie Fußnote 5.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Vgl. Schulze Bach-Überlieferung, S. 59–68.

Weimarer Hofkapelle, ab 1735 Vizebürgermeister und ab 1741 turnusmäßiger Bürgermeister in Weimar. Die Orgeln im Weimarer Teil des Herzogtums gehörten vermutlich zu Voglers Verantwortungsbereich, denn er wird in den Rechnungen auch als „Orgelinspektor“¹² bezeichnet. Im Gegensatz zu Vogler sind Besuche von Bach in Berka sowie Honorarzahungen an ihn nicht nachzuweisen. Es darf auch ernsthaft daran gezweifelt werden, ob die von Bach entworfene mittelgroße Orgel mit 28 Registern überhaupt an der für sie vorgesehenen Stelle hätte untergebracht werden können. Auch wäre der Preis von 300 Gulden viel zu gering. Eine Erkundigung bei fünf Orten mit ähnlichen und gleichen Namen wie Berka an der Ilm in Thüringen und Sachsen über das Vorhandensein einer Bach-Orgel blieb erfolglos.

Es besteht aber trotzdem die Möglichkeit, daß Bach seine große Orgeldisposition dennoch für Berka konzipierte, denn zwischen Vogler und Bach bestand eine jahrzehntelange Freundschaft, die durch ihr dokumentarisch belegtes Zusammentreffen im Dezember 1729 aufgefrischt worden sein dürfte.¹³ Dieser Annahme folgend hätte Bachs Entwurf wegen der Enge des Kirchenraumes nicht verwirklicht werden können, so daß Vogler als verantwortlicher Orgelinspektor eine verkleinerte oder gar neue Disposition schaffen mußte. Ob und inwieweit Bachs Disposition Eingang in die Voglersche fand, entzieht sich unserer Kenntnis; dies zu eruieren, wäre eine weitere lohnende Aufgabe.

Ludwig Häfner (Bad Berka)

¹² Wie Fußnote 5.

¹³ Vgl. Dok II, Nr. 266.